

Die Erinnerung an die Trümmerfrau (2005)

Helmut Kohl in einer Rede anlässlich der Verleihung des Franz Josef Strauß-Preises am 30. September 2005 in München

„Ich kannte München noch nicht und meine erste Begegnung mit der Stadt war ein Schock, denn sie war ein einziger Trümmerhaufen. Angesichts dieses Elends sahen weder wir Kinder noch die Erwachsenen eine positive Zukunft. Doch wir haben es
5 geschafft! Diese großartige Generation meiner Eltern, der Großeltern und vielleicht der Urgroßeltern verzweifelte trotz allem nicht. Sie sagten sich: „Wir wollen es packen!“ Diese mutmachende Haltung versinnbildlicht in Berlin ein Denkmal, an dem ich fast täglich vorbeifahre. Es ist ein Denkmal, das die
10 Berliner in den 50er-Jahren den so genannten Trümmerfrauen gewidmet haben. Diesen Begriff muss man jungen Leuten heute erklären. Was soll ein Zwanzigjähriger auch damit anfangen können? Das Denkmal in Berlin erinnert an eine große Zahl von Frauen, die sich freiwillig zur Beseitigung von Trümmern meldeten.
15 Sie wussten nicht, wann ihr Mann aus dem Krieg zurückkommen würde, ob er vermisst, gefallen oder in Kriegsgefangenschaft ist. Sie wussten nicht, wie sie ihre Kinder ernähren sollten. Sie waren der Verzweiflung nahe, vor allem, wenn man bedenkt, wie viele von Ihnen zwischen März und Oktober 1945 vergewaltigt wurden. Aber
20 Sie gaben nicht auf. Und so sind diese „Trümmerfrauen“ zum Symbol für den Aufbauwillen und die Überlebenskraft der Deutschen in der Nachkriegszeit geworden. Diese Generation, und das gilt für ganz Deutschland, hat das Land wieder groß gemacht...“

(http://www2.hss.de/fileadmin/migration/downloads/FJSP_2005_Rede_Hemut_Kohl.pdf
S. 1, Z. 13ff.)

